

Gottesdienst für daheim am Pfingstsonntag 2020



von Pfarrer Steffen Blum

Die Pfingstgeschichte (Apg 2,1-21)

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weisagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt. Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

Psalm 118

Dies ist der Tag, den der Herr macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

O Herr, hilf!

O Herr, lass wohlgelingen!

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Wir segnen euch vom Hause des Herrn.

Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet.

Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

Du bist mein Gott, und ich danke dir;

mein Gott, ich will dich preisen.

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

Dies ist der Tag, den der Herr macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Gebet

O komm, du Geist der Wahrheit!

Gott, sei bei uns in dieser Zeit, in der so viele Fragen offen sind. Lass uns gemeinsam nach Antworten suchen.

O komm, du Geist der Wahrheit!

Gott, sei bei uns in dieser Zeit, in der die Gesundheit und das Leben so vieler bedroht sind. Beschütze die Kranken und die, die sie pflegen. Lass uns sorgsam sein, dass wir durch unser Verhalten niemanden gefährden.

O komm, du Geist der Wahrheit!

Gott, sei bei uns in dieser Zeit, in der sich so viele Sorgen um die Zukunft machen. Zeige uns Wege, wie wir solidarisch miteinander umgehen können, damit niemand auf der Strecke bleibt.

O komm, du Geist der Wahrheit und kehre bei uns ein!

Komm, Heiliger Geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen
und entzünd in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe,
der du in Mannigfaltigkeit der Zungen die Völker der ganzen Welt
versammelt hast in Einigkeit des Glaubens.

Halleluja, Halleluja.

eg 156

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da wiederkommen wird!

Liebe Gemeinde,

es ist Pfingsten. Das Fest des Heiligen Geistes.

Vor ungefähr 2000 Jahren hat damit alles angefangen: In Jerusalem saß ein kleines, verängstigtes Häuflein von Jüngerinnen und Jüngern zusammen und wusste nicht, wie es weitergehen sollte.

Das war zu viel gewesen in den letzten Wochen. Sie waren an der Seite ihres Meisters in Jerusalem eingezogen, hatten den triumphalen Empfang miterlebt. Sie hatten mit Jesus das Passahmahl gefeiert, aber in diesem Jahr war es so anders gewesen als sonst. Und dann dieser furchtbare Freitag, als er am Kreuz gestorben war. Alles schien vorbei. Doch dann die Frauen am Sonntagmorgen, die ihn angeblich gesehen hatten. Nicht zu glauben - bis er ihnen dann selbst erschienen war. Um kurz darauf vor ihren Augen in den Himmel zu entschwinden. Und jetzt Feuerzungen und Sprachenwirrwarr.

Das, was wir in den Wochen zwischen Palmsonntag und Pfingsten feiern, haben die Jüngerinnen und Jünger damals zum ersten Mal erlebt. Und mal ehrlich: uns fällt es ja schon schwer, das alles zu begreifen und zu verstehen. Kreuz und Auferstehung, Himmelfahrt und der Heilige Geist an Pfingsten - das sind alles Begriffe, die wir kennen, Feste mit denen wir groß geworden sind. Aber das alles in seiner Tiefe und Dimension zu erfassen, damit haben die meisten von uns wohl ein ganzes (Glaubens-)Leben zu tun.

Allerdings muss ich sagen, dass mir die letzten Wochen sehr dabei geholfen haben, das mit dem Heiligen Geist noch besser zu verstehen. „Wie soll das denn gehen?“, war unsere erste Reaktion, als am 13. März klar wurde, dass es in diesem Jahr in unseren Kirchen keine Ostergottesdienste geben würde. „Keine Ostergottesdienste? Kein Abendmahl? Kein Turmblasen vom Posaunenchor?...“

Aber es ging. Wir haben Ostern gefeiert. Anders als sonst, aber - zumindest kann ich das für mich persönlich sagen - wohl so intensiv wie selten. Zuhause am Esstisch mit meiner Familie haben wir wie viele andere den Glocken gelauscht, eine Kerze angezündet, gebetet, gesungen und sogar Abendmahl gefeiert. Und dabei habe ich mich verbunden gefühlt mit all den anderen in ihren Häusern mit ihren Familien an ihrem Küchentisch. Da war der Heilige Geist plötzlich fast greifbar für mich. Ich habe gespürt: auch wenn wir nicht zusammen sind, sind wir doch verbunden.

Inzwischen hat sich die Welt weitergedreht, die strengen Beschränkungen sind teilweise aufgehoben, und wir machen erste, vorsichtige Schritte zurück in das Leben, wie es vor Corona war. Aber wir merken, dass dieses „Zurück“ gar nicht so einfach ist. Gottesdienste mit Mundschutz, Sicherheitsabstand, Voranmeldung und ohne Gemeindegang. Schulbesuche nur an einem Tag in der Woche mit geteilten Klassen, Hygienemaßnahmen, Kontaktverboten und Toilettenregeln. Einkaufen mit Mundschutz, Einkaufswagenpflicht und Sicherheitspersonal am Eingang...

Nein, „normal“ ist das alles nicht. Und es wird uns wohl noch eine ganze Weile erhalten bleiben. Denn niemand weiß oder kann heute schon mit Sicherheit voraussagen, wie sich diese Pandemie in den kommenden Wochen und Monaten entwickeln wird.

Das ist nicht leicht auszuhalten. Und dem einen oder der anderen geht das alles nicht schnell genug. Sie haben im Internet etwas gelesen oder die Nachbarin hat etwas erzählt oder sie haben selbst eine Theorie, wie sich das alles verhält und was es bedeutet. Und dann werden Freiheitsrechte eingefordert, die „Meinungsdiktatur“ beklagt, es wird demonstriert und Erkenntnisse der Wissenschaft werden in Zweifel gezogen.

Ich will das alles gar nicht werten. Wir leben in einem Land, in dem sich Gott sei Dank jede und jeder frei und offen äußern darf. Und doch ist mir in den letzten Wochen immer wieder ein Lied in den Sinn gekommen, das ich als Konfirmand vor über 30 Jahren auswendig lernen durfte. Es ist ein Pfingstlied. Der Theologe und Dichter Philipp Spitta hat es 1833 geschrieben: O komm, du Geist der Wahrheit. Sie finden einen Ausdruck in dieser Tüte.

„O komm, du Geist der Wahrheit“, dichtet Philipp Spitta, „und kehre bei uns ein, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein.“ Das wünsche ich mir im Moment. Den Geist der Wahrheit. Das hieße nämlich, dass jemand die Wahrheit kennt. Dass jemand eine Lösung hat. Dass jemand weiß, ob und wann und wie und unter welchen Voraussetzungen wir unser gewohntes Leben zurückbekommen werden.

„O komm, du Geist der Wahrheit“ ist ein Gebet. Flehentlich wendet sich der Dichter an Gott, weil er eine Antwort möchte, wer denn nun Recht hat. Bei Philipp Spitta ging es um Glaubensfragen, um das richtige Verständnis des Evangeliums, um die Abwehr von Aberglauben und Götzendienst. Und doch hat dieses Lied für mich eine sehr aktuelle Dimension:

Denn es ist ja beinahe zu einer Glaubensfrage geworden, wie wir mit der momentanen Situation umgehen. Wer den „Geist der Wahrheit“ besitzt und wer nicht.

Philipp Spittas Text ist ein flehentliches Gebet und gleichzeitig ein Appell, mutig und sicher zum eigenen Glauben zu stehen und sich den falschen Lehren entgegenzustellen: „Unglaub und Torheit brüsten sich frecher jetzt als je.“ Auch diese Textzeile könnte aus der heutigen Zeit stammen, wenn man so manche Äußerung in den Nachrichten hört. Und wir machen als Verantwortliche in den Kirchengemeinden auch immer häufiger die Erfahrung, dass wir uns rechtfertigen müssen für Entscheidungen, die wir nach bestem Wissen und Gewissen und zum Wohle unserer Gemeindeglieder gefällt haben.

O komm, du Geist der Wahrheit! Ja, bitte Gott! Sende uns deinen Geist der Wahrheit! Lass uns gemeinsam den richtigen Weg finden, wie wir aus dieser Krise möglichst unbeschadet herauskommen. „Du musst uns Kraft verleihen, Geduld und Glaubenstreu!“ Das ist mein Wunsch und mein Gebet an diesem Pfingstfest 2020.

Vielleicht geht es uns dann wie den Jüngerinnen und Jüngern beim ersten Pfingsten. Ein kleines, verängstigtes Häuflein waren sie und wussten nicht, wie es weitergehen sollte. Aber mit dem Erlebnis von Jerusalem wurden sie verwandelt. Sie gingen hinaus in die Welt und erzählten ihr die Geschichte von Jesus von Nazareth. Und das Evangelium breitete sich aus, immer weiter, bis es irgendwann auch hier in Korbach ankommen ist.

Trauen wir Gottes Geist etwas zu. Dass er uns stärkt in dieser Zeit. Dass er uns Kraft verleiht. Und dass er uns die Erkenntnis schenkt, welcher Weg der richtige ist.

Gesegnete Pfingsten!

Du Heiliger Geist, bereite
ein Pfingstfest nah und fern;
mit deiner Kraft begleite
das Zeugnis von dem Herrn.
O öffne du die Herzen
der Welt und uns den Mund,
dass wir in Freud und Schmerzen
das Heil ihr machen kund.

Normalerweise mache ich in der Woche mehrere Stunden Musik. Da ich das im Moment nicht mit anderen gemeinsam tun darf, habe ich für Pfingsten ein kleines Musikvideo zu „O komm, du Geist der Wahrheit“ produziert. Vielleicht mögen Sie es sich ja anschauen?

<https://www.youtube.com/watch?v=Qg-c3S7DvXo&t=28s>



O komm, du Geist der Wahrheit (eg 136)

T: Philipp Spitta (1827) 1833 M: Lob Gott getrost mit Singen (eg 243)

1. O komm, du Geist der Wahr-heit, und
ver - brei - te Licht und Klar - heit, ver -
keh - re bei uns ein,
ban - ne Trug und Schein.
Gieß aus dein hei - lig Feu - er,
rühr Herz und Lip - pen an,
dass jeg - li - cher ge - treu - er
den Herrn be - ken - nen kann.

2. O du, den unser größter / Regent uns zugesagt: / komm
zu uns, werter Tröster, / und mach uns unverzagt. / Gib uns
in dieser schlaffen / und glaubensarmen Zeit / die scharf
geschliffnen Waffen / der ersten Christenheit.

3. Unglaub und Torheit brüsten / sich frecher jetzt als je; /
darum musst du uns rüsten / mit Waffen aus der Höh. / Du
musst uns Kraft verleihen, / Geduld und Glaubenstreu / und
musst uns ganz befreien / von aller Menschenscheu.

4. Es gilt ein frei Geständnis / in dieser unsrer Zeit, / ein offe-
nes Bekenntnis / bei allem Widerstreit, / trotz aller Feinde
Toben, / trotz allem Heidentum / zu preisen und zu loben /
das Evangelium.

7. Du Heiliger Geist, bereite / ein Pfingstfest nah und fern; /
mit deiner Kraft begleite / das Zeugnis von dem Herrn. / O
öffne du die Herzen / der Welt und uns den Mund, / dass wir
in Freud und Schmerzen / das Heil ihr machen kund.